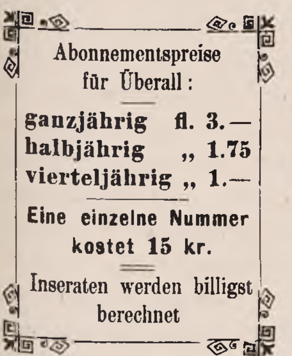
II. Jahrgang. Krakau, 1 Juni 1894. Nr. 11.



SPRAWIEDLIWOŚĆ

Die Gerechtigkeit.

Eigenthümer und Redacteur *Ch. N. Reichenberg*

Redaction und Administration *STRADOM 18.*

Erscheint jeden 1. und 15. eines jeden Monats.

Organ für Handel, Industrie und Angelegenheiten des öffentlichen Lebens.

Die oeconomische Lage
der Juden in Galizien.

In unserer vorhergehenden Nummer veröffentlichen wir eine Ziffernausstellung, welche der Landes- und Reichsstatistik entnommen war, nach welcher 204.000 jüdische Seelen in Galizien berufs- und erwerbslos dastehen und selbstredend ihr trauriges Dasein im Bettel fristen müssen. Diese statistische Aufstellung führte nicht blos eine verlässliche Ziffer der Beschäftigungslosen den Lesern vor Augen, sondern dieselbe vertraute zugleich solche mit den Verhältnissen derjenigen, die hierzulande ihr Existenzminimum sich noch erschwingen können. So verdienen 188.000 Juden in Galizien, welche Handel treiben, 22 Millionen Gulden jährlich, d. i. pro Kopf 117 und wenn die Familie á 7 Köpfe angenommen wird, soviel wie 819 Gulden pro Familie im Jahre. Die Zahl derjenigen, die den Grosshandel pflegen, könnte aproximativ auf 20.000 Seelen angeschlagen werden und diese werden von den 22 wohl 10 Millionen verdienen, während die übrigen 12 Millionen den restlichen 168.000 Seelen, welche den Kleinhandel, das Marktfirantenthum, das Hausirwesen betreiben, zufallen, das wäre fl, 522 jährliches Einkommen pro Familie. Ein ähnliches Resultat des Existenzminimums ergibt sich bei der Industrie, Handwerk und Arbeiterclasse. Diese Stände bestehen in Galizien aus 180.000 jüdischen Seelen mit einem jährlichen Einkommen von 18 Millionen Gulden. Auch da kann die Zahl von 20.000 Seelen angenommen werden, welche die Grossindustrie betreiben und welche von den 18 Millionen 8 verdienen, während die restlichen 10 Millionen den 160.000 Seelen zufallen, welche die Klein- Hausindustrie, Handwerk und Lohnarbeit betreiben, somit ein jährliches Einkommen im Durchschnitte von 434 Gulden pro Familie haben. Das betrübendste Ergebniss des Existenzminimums liefern die Ziffern derjenigen Juden in Galizien, welche vom Ausschanke geistiger Getränke ihre Subsistenz ziehen. 150.000 Seelen, welche als Propinationspächter, Schänker, Gastgeber und Caffétiers fungiren, verdienen jährlich 10 Millionen Gulden. Von diesen 20.000 Seelen, welche Propinationspachtungen haben und mehrere Consensen auf Schänken besitzen, mit einem Einkommen von 4 Millionen mehr weniger angenommen, begnügen sich 130.000 Seelen mit dem Erwerbe von Gulden 322 pro Familie jährlich. Das Endergebniss unserer Untersuchung, welche wir auf Grundlage officieller statistischer Daten vorgenommen haben, ist daher, dass 458.000 Juden in Galizien in den denkbar beschränktesten wirthschaftlichen Verhältnissen leben, während 204.000 dem Bettlerthume angehören.

Die Ursache dieser oeconomischen Deroute der Juden hierzulande liegt doch auf der Hand: Bis in die Mitte unseres Jahrhunderts der Emancipation der Juden in Oesterreich, war denselben der Ankauf von Grund und Boden verboten, sie wurden förmlich von der Agricultur mit allen nur denkbaren Mitteln fern gehalten. Dieselben lebten in ihrer Weltabgeschlossenheit, in ihrer Frömmigkeit und Gottergebung und begnügten sich mit den dürren Früchten des Handels und der Vermittlung bei demselben. Allein die modernen Verkehrsanlagen, die Eisenbahnen, welche hierzulande dicht erbaut wurden, verbinden den kleinsten Kräwinkel, welcher zuvor von seinen Bewohnern als die ganze Erdrunde betrachtet wurde, mit allen Centren Europas und machten die Dazwischenkunft der Israeliten beim

Handel fast überflüssig, denn der kleine Ortshandel wurde eine Ader des Welthandels und Producent und Consument verständigen sich ohne der Mittelsperson. Tausende und Abertausende Existenzen sind daher der Vernichtung anheimgefallen. Ueberdies gehen diejenigen, welche doch noch manchen losen Klammerungspunkt haben, ein beschränktes Einkommen sich erkämpfen, demselben Schicksale entgegen, in welchem die bereits gänzlich Zugrundegegangenen sich befinden. Organisirte Körperschaften steuern in Galizien darauf los, den Juden das Schankgewerbe, den Salz- und Tabakverschleiss, und überhaupt das Kleinkrämerwesen wegzuschnappen. Hunderte von bäuerlichen Verschleissläden entstehen jährlich unter der Patronanz der ländlichen Consumvereine in den Dörfern; die Existenzen der Landjuden werden zusehends untergraben u. der Bettlerstand der Juden in Galizien erfreut sich eines blühenden Wachsthums. Dieser wirthschaftlichen Calamität wäre einzig und allein mit der Verbreitung einer ausgiebigen Hausindustrie unter den armen jüdischen Familien daselbst einigermassen entgegenzutreten. Und die Hilfsaction könnte durch eine Organisation im ganzen Lande sehr leicht von gutem Erfolge begleitet werden. Es handelt sich nur darum, die Mittel zur Bewerkstelligung dieser Organisirung zur Hebung der Erwerbsverhältnisse unserer Glaubensbekenner zur Verfügung zu haben. Das ist eben der Schwerpunkt der Sache. Die galizischen Geldmänner werden für ihre armen Glaubensbrüder keine namhaften Opfer bringen; es fehlt ihnen das Herz und der gute Wille hiezu und das ist auch ganz natürlich. Wer sind denn eigentlich die Reichen in Galizien. Entweder solche, welche von ihren Eltern geerbt haben, ihr Lebelang im Ueberflusse gelebt hatten, mit der Armuth nie in Contact gerathen seien und demnach gefühllos sind und nur das eigene Ich im Auge haben, auf die arme Masse wie auf einen entbehrlichen Haufen heruntersehen; oder solche, welche durch Wucher und zügellose Gefrässigkeit zu Vermögen gekommen sind und können diese mit Anderen Mitgefühl haben? Der Kaufmannstand hat seine eigenen Kämpfe und Sorgen und ist beim besten Willen nicht in der Lage, Erspriessliches für die Armen zu unternehmen. So sehr es uns leid thut, unsere eigenen reichen Glaubensgenossen in ihrer Charakternacktheit der Oeffentlichkeit zu übergeben, müssen wir es der heiligen Sache der Armen wegen thun, um Philantropen in der Welt in unsere Zustände einzuweihen, und ihren Mildthätigkeitssinn für diese arme Masse zu erwecken. Es ist doch schrecklich, dass eine Zahl von 204.000 Menschen, welche jeder noch so schweren Arbeit sich hingeben will, vor den Augen ihrer reichen Mitmenschen dahindarben und diese solches Elend gleichgiltig vorübergehen lassen! In Lemberg erscheinen 2 jüdische Organe in profanen Sprachen und anstatt ihre Spalten auf den »Brennpunkt« der Brodfrage der galizischen Juden zu verwenden, kämpft das Eine für den utopistischen Zionismus, während das Zweite Geschichten von Grosschelm, oder Reclamen für die Baron Hirsch Stiftungsschulen, welche ein Beamte dieser Schulen, und Mitarbeiter dieses Blattes ausarbeitet, veröffentlicht. Die wirthschaftlich gedrückten Juden in Galizien können nur durch auswärtige Hilfe eine Besserung ihrer Lage erhoffen und wie diese von statten gehen könnte, wollen wir in einem in nächster Nummer zu veröffentlichenden Artikel besprechen.

NEKROLOG.

Freitag den 18. v. M. wurde hier Salomon Sare, welcher nach langer und schwerer Krankheit im Alter von 71 Jahren die Seele ausgehaucht hatte, zur ewigen Ruhe gebettet.

Verblichener war ein strebsamer, ehrenhafter und streng pünktlicher Geschäftsmann und bekundete stets die Bereitwilligkeit, die Noth der armen Menscheit durch reichliche Mildgaben zu lindern. Er hielt sich ferne vom Getriebe des öffentlichen Lebens und widmete sich ausschliesslich seinem geschäftlichen Berufe und mit besonderer Sorgfalt der Erziehung und Ausbildung seiner Kinder. In diesen beiden Richtungen erreichte er vollständig das angestrebte Ziel, denn in erster Linie erwarb er sich auf dem Gebiete der soliden Geschäftsbethätigung ein ansehnliches Vermögen und in zweiter erzog er sich Kinder, welche gegenwärtig solch hohe Staatsämter bekleiden, die ein zweiter Israelit in Österreich bisher nicht erreichen konnte. So hinterliess der Verstorbene folgende Söhne: Dr. Samuel Sare, Landesgerichtsrath, Josef Sare, Oberingenieur der k. k. galiz. Statthalterei, Jacob Sare, k. k. Hauptmann. Aber auch seine Töchter wusste der in den Ewigen Entschlafene an den Mann zu bringen. Seine älteste Tochter war mit dem

gottseligen Dr. Jonatan Warschauer vermählt; seine jüngere Tochter wiederum schreitet als Gattin des hiesigen Cultuspräsidenten, Dr. Leon Horowitz, einher.

An dem Leichenbegängnisse betheiligte sich ein zahlreiches Publicum, darunter die ersten Honorationen der Stadt. So bemerkten wir unter Anderen den Oberlandesgerichtspräsidenten Zborowski, den Polizeidirector Korotkiewicz, den Statthalterei-Delegaten Laskowski, den Bürgermeister Friedlein, sowie mehrere Professoren und hohe Beamte etc.

Nachdem Freitag nach der zwölften Stunde keine Leichenreden gemäss dem jüdischen Brauche gehalten werden dürfen, verrichtete Rabb. Dr. Samuel Landau bloss ein Gebet für das Seelenheil des Verstorbenen und Herr Cantor Josef Fischer, sang im Chore das „יושב בסתר“ und sprach während der Beerdigung das „אל מלא רחמים“.

Sowohl die Leidtragenden als das zahlreiche Publicum, welches dem Verblichenen bis zum Grabe die letzte Ehre erwiesen hatte, haben den heiligen Acker tiefgerührt verlassen. ת'נ'צ'ב'ה

Die „Oesterreichische Wochenschrift"

brachte folgende Correspondenz aus Jaroslau.

Wir zählen an 6000 jüdischen Seelen. Die Juden unserer Stadt geniessen seit jeher den Ruf der Intelligenz, trotzdem hatten wir bis vor circa 3 Jahren nicht einmal ein einziges jüdisches Casino.

Vor 3 Jahren ungefähr wurde endlich ein solches gegründet und unsere Intelligenz trat ihm bei.

Nach einigen Monaten jedoch verlief sich die sogenannte Intelligenz allmälig, manche zahlen zwar heute noch ihre Monatsbeiträge, kommen aber nie ins Lokal, andere hingegen sind direct ausgetreten, und da man bei uns ins „bürgerliche“ Casino nicht so leicht einen Juden aufnimmt, so gehören sie lieber gar keinem Casino an, als dass sie sich und ihren Familien die Schande anthäten, dem kaufmännischen, d. i. jüdischen Casino anzugehören.

Da man die Renegatengesinnung nicht eingestehen will und sich doch der Würdelosigkeit dieses Verhaltens bewusst ist, so sucht man die Erbärmlichkeit damit zu rechtfertigen dass man sagt, man komme nicht gerne mit Krämern und Buchhaltern zusammen, aber es gibt in allen Städten Galiziens auch bei uns christliche Vereine, „Gwiazdy“ genannt, welche durchwegs aus Handwerkern bestehen und trotzdem gehören denselben alle christlichen Honoratioren der Stadt, Advocaten, Notare, hohe Beamte etc. an und diese Herren schämen sich nicht mit Handwerkern zusammen zu kommen und zu verkehren; unsere jüdische Intelligenz aber schämt sich mit Kaufleuten und Krämern zusammen zu kommen und so werden dem Vereine die Lebensnerven unterbunden, so dass er der Auflösung entgegengeht.

Wie sollen wir da von den Gegnern geachtet werden, wenn wir uns selbst verachten und wie sollen wir den ewigen Kampf gegen unsere ewigen Gegner auf irgend welchem Gebiete bestehen können, wenn wir uns selbst spalten, der Kräftigere den Schwächeren abstösst und systematisch jeder Organisation, jeder kraftverleihenden Vereinigung feindlich entgegentritt und sie lahmlegt?

So sieht es leider in vielen Städten unseres Landes aus. Dort, wo die Mehrheit der Juden orthodoxe Finsterlinge sind, lässt sich die Sache zwar nicht entschuldigen, aber wenigstens begreifen, dort aber, wo die Intelligenz die Oberhand hat, ist ein derartiger Zustand wahrlich eine Schande.

Mögen diese Zeilen Jenen unter uns, die es angeht, doch endlich die Augen öffnen, wie würdelos und verachtenswerth ein derartiges Verhalten ist, wie dies uns um Achtung und Ansehen, Einfluss und Stellung bringt und nur zu unserer ewigen Erniedrigung beiträgt. Wir haben daher kein Recht, wegen unserer Schande und Ohnmacht nur den Gegner anzuklagen, sondern müssen in erster Linie uns selbst als die eigentlichen Urheber unseres Unglückes betrachten.

Anmerkung der Redaction.

Obiger Correspondent wird wohl das protzenhafte Parvenüenthum mit der Intelligenz verwechselt haben. Ein wahrer intelligenter, gebildeter Mann von guten Sitten ist fern davon, in seinem Wohnorte den Classenunterschied, den erbärmlichsten Auswuchs der gesellschaftlichen Unsitte, zu züchten. Er wollte niedrige Emporkömlinge schreiben und benützte irthümlicherweise den Gegensatz Intelligenz.

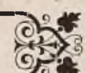
Das „Machen“ in Feinthuerei ist leider in allen galizischen Gemeinden unter den Talmiaufgeklärten auf der Tagesordnung. Die Emporkömmlinge möchten sich über die Mittelmässigkeit des allgemeinen Bürgerthums erheben und haben hiezu keine andere Mittel, als sich vom Bürgerstande fern zu halten, und solchem zu imponiren. Dass dieses „Vonsichblasen“ eines Emporgekommenen heutzutage in einer Gemeinde vor sich gehen kann, ist der politischen Unreifheit und Kriecherei des Volkes zuzuschreiben, indem solches diese Gecken mit Ehrenämtern betraut und ihnen die Macht in die Hände gibt. Insolange die Bürgerlichen nicht geschlossen vorgehen und diese Geldaristokraten, Protzen und Prahler von

jeder Würde in der Gemeinde ausschliessen, wird bei uns zu Lande unter unseren Glaubensgenossen, welche sich doch schon ihrer Interessen wegen die Solidarität zum Prinzipe machen sollten, diese krasse Classensonderung fortherrschen.

Sagen Fünfzig Gulden.

Wir lasen vor einigen Wochen im »Israelit« Organ des Vereines »Schomer Israel» in Lemberg einen Nekrolog über den verstorbenen Saul Bernstein daselbst, welches uns einen Respect vor der Tugend unserer Glaubensbekenner in Lemberg und nicht minder vor ihrem Wetteifer in der Humanität einflösste. Diesen Nachruf widmete dem gottseligen Bernstein Herr David Maschler und derselbe hob mit sichtlicher Selbstverleugnung hervor, dass er immer gemeinsam mit Bernstein Wohlthätigkeiten übte und dass der letztere mit ihm im Wohlthuen förmlich wetteiferte und daher, er, Herr Maschler, nur allein in der Lage ist, aus Ueberzeugung zu bekräftigen, dass Lemberg mit dem Ableben des gottseligen Bernstein einen unersetzlichen Verlust erlitten hat. Und Herr Maschler scheint wirklich die Wahrheit gesprochen zu haben, denn mit dem gottverewigten Bernstein ist die Humanität unserer Glaubensgenossen in Lemberg mit heimgegangen. Ist es nicht schmälich, dass die Hauptstadt Lemberg, in welcher 36.000 Juden leben, unter welchen evident Einige sich befinden, welche jeder zu über eine Million Gulden im Vermögen haben, für 1000 jüdische Familien, die durch die Feuersbrunst in Neu-Sandez zu Gründe gingen, insgesammt fl. 50, sagen fünfzig Gulden durch den Cultusvorstand als Hilfe anschaffen liess?

Diese fünfzig Gulden, welchen Betrag hierorts einzelne Personen gespendet haben, sollen den Humanitätssinn aller Lazarus, Strohs, Schaffs, Liliens, Sokals, Horowitz's, Parnes, Löwensteins, Byk's, Rokach's et tutti quanti glorificiren? Warum bildet sich in Lemberg kein Sammlungs-Comité, wie hier geschehen ist, welches eine bedeutende Summe zusammenbrachte. Wenn Krakau cirka 5000 Gulden für Neusandez opfert, so müsste Lemberg das Doppelte leisten. Und das Versäumte kann noch nachgeholt werden, wenn Herr David Maschler sofort ein Sammlungs-Comité in Lemberg bildet, welches sich partieweise energisch ans Sammeln machen würde. 10.000 Gulden wären in Lemberg leicht zusammenzubringen; die Bevölk. wird gerne für eine verunglückte Stadt ihr materielles Schärflein doch beitragen.

 NOTIZEN. 

Die Landesausstellung in Lemberg. Wie nunmehr endgiltig festgestellt wurde, findet die Eröffnung der unter dem Protektorate des Kaisers stehenden galizischen Landesausstellung am 5. Juni statt. Diese Ausstellung wird den Beweis liefern, dass Galizien in den letzten Jahren, Dank dem Wohlwollen der Regierung und der Tüchtigkeit des eigenen Volkes gewaltige Fortschritte auf allen culturellen Gebieten gemacht hat und auf dem besten Wege ist, sich würdig den westlichen Kronländern des Reiches anzufügen. Galizien hat allen Grund auf diese Ausstellung stolz zu sein und sie wird daher auch in würdigster Weise eröffnet werden. In Vertretung des Kaisers wird Erzherzog Carl Ludwig, welcher am 4. Juni in Lemberg eintrifft, diesen feierlichen Act vollziehen. Es wurden umfassende Vorbereitungen zu einem glänzenden Empfange getroffen. Zur Eröffnungsfeier sind bereits zahlreiche Einladungen an Notabilitäten ergangen. Während des viertätigen Aufenthaltes des Erzherzogs in Lemberg sind ein Rout im Landtagspalais, den Landmarschall Fürst Sanguszko veranstaltet, eine Soiree beim Ausstellungspräsidenten Fürsten Adam Sapieha und ein viermaliger Besuch der Ausstellung in Aussicht genommen. Anlässlich der Ausstellung werden in Lemberg auch am 17. Juni und am 7. September zwei grosse Pferderennen, ferners eine Pferde- und Viehausstellung stattfinden.

Ausser cursgesetzte Viertelguldenstücke statt Kronen. Wir wollen hiermit das Publicum und die k. k. Behörden auf einen Schwindel aufmerksam machen, welcher hierorts und vielleicht auch anderwärts willkührlich oder unwillkührlich getrieben wird.

Es sind hierorts Mengen ausser cursgesetzte „Viertelguldenstücke“ im Umlaufe. Dieselben werden geschickter Weise dem Publicum beim Zuzählen von Kronen zugeschoben und diese Manipulation geht leicht von statten, indem die „Viertelguldenstücke“ welche jetzt einen Werth von 13 kr. haben, fast denselben Umfang wie Kronen präsentiren und von unachtsamen Personen als Kronen angenommen werden. So fanden wir selber zwei solcher ungebetener Gäste „Viertelguldenstücke“ unter 30 Kronen eingeschoben. Mit uns sollte die Tagespresse im ganzen Lande auf diesen Schwindel das Publicum aufmerksam machen und demselben einschärfen, jede Krone beim Uebernehmen anzusehen, und sich keine ausser

cursgesetzte „Viertelguldenstücke“ absichtlich oder unabsichtlich zuschieben zu lassen.

Sehenswürdigkeiten der israelitischen Cultusgemeinde in Lemberg. Zur Eröffnung der Landesausstellung schreibt der Lemberger »Israelit» wie folgt:

Wie wir vernehmen wird unsere herrliche Landesausstellung am 30. d. M. eröffnet. Wir machen schon die Besucher derselben auf den Pavillon der jüdischen Antiquitäten der galizisch. Synagogen מנחבי aufmerksam, die eine Zierde und Perle dieser Ausstellung bilden.

Gleichzeitig machen wir die Stadtbesucher auf unsere herrlichen jüd. Monumentalbauten und deren grossartigen inneren Einrichtungen aufmerksam, wie:

1. Auf das jüdische Hegdesch (Spital) und seine inneren Einrichtungen.

2. Auf die Kellerräume des jüd. vorstädtischen Schwitzbades, die als Garderobe desselben dienen, und berühmten Mikweklotz.

3. Auf das berühmte Loch (nicht Lugeloch) des jüdischen Friedhofes.

Diese 3 Anstalten unterstehen der herrlichen Leitung des Obertriumvir. (Wahrscheinlich Lichter der Juden. D R.)

4. Auf den herrlichen Tempel unserer Gemeinde wie auch auf die innere Stuccatur und berühmten Malereien.

5 Anf das israelit. Vorstandsgebäude mit ihrem ungeordneten Armenwesen (Syst. Kulikow) (Warum nicht Grosschelm D. R.)

Erntestatistik des Jahres 1893. Das soeben zur Veröffentlichung gelangte erste Heft des „Statistischen Jahrbuches des k. k. Ackerbauministeriums für 1893“ enthält eine sehr ausführlich behandelte Statistik der Ernte des Jahres 1893. Wir entnehmen derselben nachfolgende Daten: Von der gesammten Culturfläche der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder per 28·3 Millionen Hektaren war im letzten Jahre dem Anbau von Weizen, Roggen, Hafer und Mais eine Fläche von 6,387.086 Hektaren gewidmet. Die Gesammternte an Weizen betrug 11·6 Millionen Metercentner (gegen das Vorjahr — 1·9 Millionen Metercentner) im Werthe von 87·1 Millionen Gulden; an Roggen 19·4 Millionen Metercentner (— 1·6 Millionen Metercentner) im Werthe von 126·7 Millionen Gulden; an Gerste 11.7 Millionen Metercentner (—2·4 Millionen Metercentner) im Werthe von 81·4 Millionen Gulden; an Hafer 13·9 Millionen Metercentner (—4·2 Millionen Metercentner) im Werthe von 99·1 Millionen Gulden und der Gesammtwerth der letztgenannten vier Fruchtarten betrug 394·4 Millionen Gulden und weist gegen das vorangegangene Jahr einen Rückgang um 54·7 Millionen Gulden gleich 12·2 Percent auf.

Die Folgen des Verrathes einer eingeholten Auskunft. L. R., Kaufmann aus Brünn, hatte seinerzeit von dem Credit-Informationsbureau-Inhaber Benjamin Fischl—eine Auskunft über den Kaufmann A. M. eingeholt und sich, wie üblich, zur Geheimhaltung der Auskunft verpflichtet. Nachdem er jedoch demungeachtet die erhaltene ungünstige Auskunft dem A. M. mitgetheilt hatte, belangte dieser den genannten Informationsbureaubesitzer deshalb mit der Ehrenbeleidigungsklage. Im Zuge des hierüber eingeleiteten Verfahrens kam zwischen den beiden Streittheilen ein Vergleich zustande, wodurch Benjamin Fischl Kosten von fl. 165.95 erwuchsen. Benjamin Fischl belangte nun den Kaufman L. R. bei dem Brünner Handelsgerichte mit der Klage auf Ersatz dieses Schadens per fl 165·95, welcher unbedingt Folge gegeben wurde, derart, dass dem Geklagten nebst dem Ersatze des Schadens per fl. 165.95 auch der Ersatz der Streitkosten auferlegt wurde. Dieser Tage langte über die Appellation des Geklagten die Entscheidung des mähr.-schles. Oberlandesgerichtes herab, worin das erstgerichtliche Urtheil vollinhaltlich bestätigt wurde, mit der Motivirung, dass der Auskunftsuchende, welcher sich zur Geheimhaltung der Auskunft verpflichtete, alle Consequenzen der Ausserachtlassung dieser Verpflichtung zu tragen hat. Zu diesen Folgen gehörte auch die durch den Ehrenbeleidigungsprocess dem Benjamin Fischl erwachsenen nohtwendigen Kosten. Benjamin Fischl sei nicht gehalten gewesen, es in diesem Strafprocesse auf ein Urtheil ankommen zu lassen und den Wahrheitsbeweis für seine Auskunft zu erbringen, weil das Wesen solcher vertraulicher Auskünfte darin liegt, dass sie nur zum Theile auf erweislichen Thatsachen, zum grösseren Theile aber blos auf Vermuthungen, Schlussfolgerungen und auf einer gewissen kaufmännischen Meinung aufgebaut sind.

Die rauchlose Locomotive ist eine bedeutende, epochale Erfindung, welche zu machen der Ingenieur Theodor Langer so glücklich war. Es ist dies ein sogenannter Rauchverzehrungs-Apparat, welcher am Schloten der Locomotive angebracht wird und welcher den rauchenden Qualm der Maschine vertilligt und nur die blossen Wolken des Dampfes in die Luft steigen lässt. Seitens der Direction der Oest.- Staatseisenbahnen wurde mit diesem Apparate, welcher an Locomotiven von Schnellzügen angebracht

ward, Versuche gemacht, welche über Erwarten günstig ausgefallen seien.

Dieser Rauchverzehrungs-Apparat wird natürlich auch am Fabriksschloten in Städten, welche erstickenden, gesundheitsschädlichen Qualm verbreiten, angebracht werden können und dazu beitragen, dass Gemeinderepräsentanzen mehr keine Handhabe zur Verfügung haben würden, die Inbetriebsetzung einer Fabrik mit Dampfkraft im Innern einer Stadt zu verbieten.

Kohlenlieferung für die oesterreichischen Staatsbahnen. Die Staatsbahnen schreiben nunmehr zur Deckung ihres Kohlenbedarfes für das Jahr 1895 eine Offertverhandlung aus. Die Lieferung umfasst 991.000 Tonnen Kohle. Die ausgeschriebenen Mengen vertheilen sich auf die einzelnen Eisenbahn-Betriebsdirectionen, wie folgt: Wien 187.000 Tonnen, Linz 96.000, Innsbruck 132.000, Villach 95.000, Triest 7000, Pilsen 102.000, Prag 124.000, Krakau 115.000, Lemberg 117.000, Verkehrsleitung Mährisch-Schönberg 16.000 Tonnen.

Ueber die Sammlung für die Neusandezer Abbrändler. Die Herren, welche für Neusandez einsammelten, an ihrer Spitze Dr. Ludwig Lustgarten, Dr. Ferdinand Eichhorn und David Rothirsch, fasten über die Art der Vertheilung der Gelder folgenden Beschluss: Es wurden die Herren Moses Schmelkes, David Rothirsch und Redacteur dieses Organes delegirt, welche bestimmt Sontag den 3 d. M. nach Neusandez sich zu begeben haben, und daselbst unter Intervention des Hilfs-Comités solche Abbrändler zu betheilen welche durch den Brand betteldarm geworden sind und der Unterstützung wirklich bedürftig seien. Versuche etwa für jemanden, der nicht ganz nothdürftig ist durch Protection vom Krakauer Gelde abzugewinnen, soll mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden.

Statt jeder besondern Anzeige.

Rosa Schratter	**Emil Malz**
Bielitz	Lemberg

empfehlen sich als Verlobte.

Operetka w Podgórzu.

Do Podgórza zjechało w pierwszej połowie miesiąca maja b. r. na szereg przedstawień towarzystwo operetkowe pod dyrekcyą p. Juliana Myszkowskiego, głośnego artysty sceny lwowskiej. Dotychczas grano, powtarzając po kilkakroć, trzy operetki: **Nitouche**, znaną w Krakowie i dwie nieznane: **Biedną dziewczynę** oraz **Gorącą krew.**

Wcale przyzwoite dekoracye, nowe kostyumy męskie, gustowne i piękne toalety damskie, chóry silne męskie zupełnie harmonijne i dobrze zgadzające się z żeńskimi, czyste głosy solistek, dobrzy komicy, pełno życia i ruchu na scenie: oto wierny obraz tego, co zobaczysz na przedstawieniu operetkowem w sali Sokoła w Podgórzu.

Chwalić grę dyrektora Myszkowskiego, znaczyłoby tyle, co przypuszczać, iż ktoś podaje w wątpliwość talent znakomitego artysty. O innych raczej siłach, współdziałających, pomówimy, a paniom damy pierwszeństwo. Chlubą sceny podgórskiej jest pani Wiśniewska, artystka młoda, posiadająca tyle swobody występując, tyle wdzięku, że widza w jednej chwili za sobą porywa. Głosik miły, wysokie tony czyste, ułatwiają jej wielce spełnienie zadania; za grę zbiera burze przeciągłych oklasków. Szkoda tylko, że nieraz za wiele lubuje się w jednym i tymsamym ruchu, lecz gdy popracuje nad sobą, stanie się z czasem ozdobą wielkiej sceny. Pani Bronikowska mezzosopranistka, o pięknej średnicy głosu, oddaje każdą partyę przez się śpiewaną czysto i pięknie; na szczególniejsze uznanie zasługuje za aryę w IV odslonie **Gorącej krwi,** za którą zbierała frenetyczne oklaski. P. Lasocka, rutynowana artystka, zyskuje na każdem przedstawieniu ilekroć wystąpi uznanie za grę naturalną i ze zrozumieniem rzeczy oddaną. P. Kiernicka, jako Korynna w Nitouche, grała dobrze. Na pochlebną wzmiankę zasługują również: panie Gajewska, Prokesch i Baranowska, panny Borkowska, Wysocka i Ratkiewiczówna, która za prześliczny czardasz, odtańczony społem z panem Gulewiczem w V. odsłonie Gorącj krwi nagrodzoną została nieustającymi oklaskami.

Z artystów na I. miejscu postawić się musi p. Piaseckiego, utalentowanego i starej szkoły warszawskiej artystę, który niestety z powodu cierpienia reumatycznego ma bardzo mały repertoar na razie. Talent p. Benzy uwydatnił się w całej pełni w roli fryzyera Szmalzla; p. Benza, to chyba druga postać w operetkach krom p. Myszkowskiego, szczerze grą zadawalająca i serdecznie do śmiechu pobudzająca. Podobnie jak p. Kiernicka i p. Zapałowicz ma wcale niewielkie pole działania w operetkach. Jako gogo w klubie kawalerów w Biednej dziewczynie zyskiwał przeciągłe oklaski, a gra świadczyła. iż się ma przed sobą bardzo dobrego artystę. Pan Kratochwil w Nitouche wcale dobrze grał sołdaka, w Gorącej krwi zaś Miklosza; p. Jednowski był dobry w roli hr. Arpada; niemniej zadawalała gra pp. Nynkowsk. i Neumanna. Całość przedstawień czyni na widzu bardzo dobre wrażenie i wychodzi się ze świadomością mile i przyjemnie spędzonego wieczora. Nie wątpimy, że publiczność nadal nie poskąpi swego poparcia sympatycznemu towarzystwu p. Myszkowskiego.

Obecnie daną bywa **„Piękna Helena“**; o grze, artystów pomówimy w następnym numerze.

Spendenverzeichniss:

Folgende Beträge wurden hierorts zu Gunsten der

Abbrändler in Neu-Sandez

gesammelt und dem Hrn. Med. Dr. Ludwig Lustgarten zugeführt:

(Fortsetzung.)

David Mandel	fl.	15
Adv. Dr. Propper	„	15
Professor Dr. Rosenblatt	„	15
Dr. Em. Rosenblatt	„	15
Adv. Dr. Leon Rothwein	„	5
Leon Rosner	„	10
Ignatz Schneid	„	5
Ludwika Schanzerowa	„	15
Salomon Sare	„	10
Landesgerichtsrath Sare	„	2
Oberingenieur Sare	„	5
Professor Dr. Sternbach	„	5
Adolf Scherer	„	2
Dr. St. Schöngut	„	2
Adv. Dr. Ungar	„	5
Adv. Dr. Wechsler	„	5
Adv. Dr. Tilles	„	5
Franciszka Wachtlowa	„	10

Abraham Goldgart	fl.	25.—	kr.
Moses Florenz	„	2.—	„
Chaim Lednitzer	„	1.50	„
Chiel Landau (Papierhdl.)	„	—.50	„
Moses Landau (Kleiderhdl.)		—.50	„
Isak Luxner	„	2.—	„

Joachim Bandet	fl.	2.—	kr.
Moritz Dallet	„	2.—	„
Bernard Reismann	„	5.—	„
Leib Süsser	„	10.—	„
L. Süsser's Söhne	„	5.—	„
Kasyno Obywatelskie	„	50.—	„
Josef Meisels	„	2.—	„
J. Streisenberg	„	—.50	„
S. Gemeiner	„	—.50	„
Josef Wildstosser	„	—.50	„
Cine Aleksandrowicz	„	—.50	„
Juda Liebeskind	„	—.50	„
Hirsch Schwiczarczik	„	—.36	„
Wolf Frankel	„	—.30	„
Israel Meyer Treibicz	„	—.18	„
Jakob Steiner	„	—.50	„

W. Mirisch	fl.	—.50	kr.
Efroim Deiches	fl.	1.—	kr.
Emanuel Deiches	„	1.—	„
Adolf Eisenberg	„	2.—	„
Amalia Eibenschütz	„	1.—	„
Emanuel Eichhorn	„	2.—	„
Abraham Fleissig	„	1.—	„
Moses Fromowitz	„	1.—	„
Jakob Friedeker	„	1.—	„
Moses Geldwerth	„	—.50	„
Abraham Gronner	„	4.50	„
Aron Gronner	„	2.50	„
Moses Goldwasser	„	1.—	„
Chaim Grünzweig	„	1.—	„
Aron Goldgart	„	1.—	„
Löbl Hoffmann	„	1.—	„
Max Heidenfeld	„	1.—	„
Złata Infeld	„	1.—	„
Fischel Lauer	„	3.—	„
Löbl Leser	„	1.—	„
Salomon Leser	„	1.—	„
Samuel Fuchs Redacteur	„	3.—	„
Benjamin Spiro	„	1.—	„
Leon Schudmak	„	1.—	„
Josef Bornstein	„	1.—	„
Löbel Süssmann	„	2.50	„
Hirsch Schönberg	„	1.—	„
Wolf Wetstein	„	3.—	„
Josef Stiel	„	1.—	„
Abraham Günzig	„	1.—	„
Moses Rittermann	„	5.—	„
Moses Schulsinger	„	1. —	„

Emanuel Bauminger	fl.	3.—	kr.
David Schenkein	„	—.50	„
David Langer	„	—.50	„
Israel Kleinhändler	„	—.50	„
Jakob Rosenbaum	„	2.—	„
Meilech Rose	„	1.—	„
Moses Zimmetbaum	„	1.—	„
Buchhändl. Himmelblau	„	1.50	„
Jakob Roth	„	—.18	„
Josef Gottlieb	„	2.—	„

Hirsch Beck	fl.	2.—	kr.
S. Lattner's Söhne	„	2.—	„
Samuel Censer	„	2.—	„
Maria Deutscher	„	3.—	„
Abraham Deutscher	„	1.—	„
Samuel Ebersohn	„	3.—	„
Isak Goldmann	„	2.—	„
Abraham Gross	„	1.—	„
Josef Goldberg	„	2.—	„
Lazar Gleicher	„	1.—	„
Maurycy Horowitz	„	2.—	„
Jakob Haubenstock	„	1.—	„
Israel Krengel	„	2.—	„
Mendel Leinzeig	„	2.—	„
Manes Schauer	„	3.—	„
Isak Schamroth	„	3.—	„
Efroim Korngold (Ziegelei)	„	1.—	„
Abe Fischer	„	4.—	„
Sprinze Schudmak	fl.	1.—	kr.

Pinkus Landau	fl.	5.—	kr.
Nachem Jakobsohn	„	5.—	„
Med. Dr. Jurowicz	„	3.—	„

N. Engländer	fl.	2.—	kr.
N. Halberthal	„	1.—	„
S. Silberberg	„	1.—	„
J. Braus	„	1.—	„
K. Jutschenko	„	—.50	„
H. Zuckermann	„	—.18	„
Alter Schudmak	fl.	1.—	kr.
M. Goldberger	„	—.50	„
B. Günzberg	„	—.12	„
M. Weislitz	„	1.—	„
Leopold Pfefferberg	„	—.50	„
Salomon Klein	„	—.50	„
Moses Gronner	„	—.50	„
B. Rittermann	„	—.50	„
Chiel Stieglitz	„	1.—	„
Löbel Gleizner	„	1.—	„
Samuel Fischer	„	—.50	„
Salomon Kühnreich	„	—.50	„
Pinkus Brand	„	1.—	„

JOS. J. LEINKAUF

Wien I. Hohenstaufengasse 10.

INTERNATIONALE TRANSPORTE

Sammelladungen nach allen Richtungen des In- & Auslandes.

Agentur der k. k. Privileg. Südbahn-Gesellschaft für den Bosna-Verkehr.

Commercielle Agentur der k. k. Priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn für den Weichsel Umschlag-Verkehr.

Abtheilung für Packet Express-Beförderung

in Localverkehr zwischen den einzeln. Bezirken & Vororten Wiens sowie nach den Auswärtigen Stationen

Filialen: KRAKAU, LEMBERG.

SPEDITIONEN ALLER ART. **SPECIAL-DIENST FÜR ITALIEN, RUSSLAND, BOSNIEN.**

Vertreten in:

Mailand-Florenz-Ala-Pontebba-Cormons-Warschau-Moskau-St. Petersburg-Siekovac-Sarajevo-Mostar

Die P. T. galiz. Kaufmannschaft wird hiermit höfl. aufmerksam gemacht, dass daselbst Sendungen aller Branchen für die Sammelladungen nach Galizien zu den mässigsten Frachtsätzen entgegengenommen werden.

DIE

Allgemeine Credit-Anstalt

in Krakau, Poselskagasse 15,

übernimmt Spareinlagen gegen $4\frac{1}{2}\%$ Verzinsung u. verzinst die Einlagen vom Erlagstage.

Die

Buchdruckerei

A. Kozianski in Podgorze

empfiehlt sich zur Anfertigung sämmtlicher

Geschäftsdrucksorten

in tadelloser und fehlerfreier Ausführung

zu den billigsten Preisen.

Vertretung:

S. L. Deutscher Krakau

Krakauergasse Nr. 12,

Von freier Hand zu verkaufen.

Neugemauertes Haus, mit **Eisenblech** gedeckt noch 10 Jahre steuerfrei; welches **3 Zimmer**, grösseren **Salon**, **Küche**, **Speisekammer**, **Vorhaus**, **3 Keller** sowie **Stallungen**, **Wagenremise** und nebstdem einen **Obst- u. Gemüsegarten** besitzt, will **Josef Beill** in **Andrychau**, gräflicher Verwalter in **Pension**, eingetretener Verhältnisse wegen, verkaufen.

M. Fränkel

hier, Stradom Nr. 10.

Erzeugt allerhand **Steppdecken** aus Satin, Cachemir und Seide in allen beliebigen Farben.

Ausser persönlichen werden briefliche Bestellungen coulant und zufriedenstellend effecuitrt.

Wiener Confectionär.

Erscheint am 5. 15. und 25 eines jeden Monats. Dieses Blatt bringt Illustrationen der neuesten Moden für Damen-Confection, behandelt Angelegenheiten der Textil-Branche und ist ein Wegweiser für die Geschäftswelt.

Abonnement ganzjährig fl. 6. halbjährig fl. 3.

Adresse: ***Wiener Confectionär***

Wien II. Obere Donaustrasse 101.

Probenummern gratis.

Verantwortl. Redacteur Ch. N. Reichenberg. — Z drukarni A. Koziańskiego w Podgórzu.